

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 276

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 26. November 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing den Wittgensteiner Freiherren Rönig von und zu Warthausen, den Gewinner des Hindenburg-Pokals 1928 für die beste Leistung mit Leichterflugzeug, und überreichte ihm unter Glückwünschen für seine außerordentliche Leistung den ihm zugesprochenen Ehrenpokal.

Im Vorkämpferkampf Deutschland-Norwegen, der in Oslo ausgetragen wurde, siegte Deutschland mit dem Ergebnis von 5:3 Punkten.

Der frühere spanische Minister Sanchez Guerra, der als Beteiligter an dem letzten Putschversuch gegen die Diktatur verhaftet war, aber seines hohen Alters wegen wieder freigelassen wurde, ist in Madrid eingetroffen und empfing sofort einige bekannte politische und andere Persönlichkeiten.

Ein Brand, der durch Kurzschluss entstand, zerstörte in Santiago de Chile ein Theater ein. Vier Personen kamen ums Leben, zahlreiche Besucher erlitten schwere Brandwunden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag

Deutschland und Polen leben schon seit längerer Zeit in einem Wirtschaftskrieg. Um ihn zu beenden, sind Verhandlungen über den Abschluss eines Handelsvertrags eingeleitet worden. Aber diese Verhandlungen sind sehr schwierig. Die deutsche Landwirtschaft und die deutsch-obereschlesische Schwerindustrie haben die schwersten Bedenken gegen den Abschluss des Vertrags, weil sie große Schädigungen durch die polnische Einfuhr — Schweine, Roggen, Kohlen und Erze — befürchten. Deshalb ist die ganze Frage in der deutschen Öffentlichkeit stark umstritten.

Ueber den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen macht die „Nat. Kor.“ einige Angaben. Da dieses Organ dem Reichsaussenminister Dr. Curtius nahesteht, muß man annehmen, daß sie zuverlässig sind. Es heißt darin: Allen Anschein nach nehmen die Verhandlungen mit Polen einen für die Landwirtschaft nicht ungünstigen Verlauf. Die besonders schwierige Roggenfrage soll ihre Lösung durch den Abschluss einer deutsch-polnischen Roggenausfuhrkonvention finden. Der Getreidehandel in beiden Ländern soll in einer handelsmäßigen Bindung zusammengefaßt werden und gemeinsam die Verwertung der polnischen Roggenausfuhrmengen regeln. Dieser Gedanke, den polnischen Roggen im freien Angebot vom deutschen Markt fernzuhalten und damit die preisverberbernden Wirkungen, die eine polnische Roggen-einfuhr bei Inkrafttreten des Meistbegünstigungspollaktes ausüben würde, auszuschalten, kann von der Landwirtschaft nur begrüßt werden; er wird aber sicherlich Widerspruch in den Kreisen des deutschen Großhandels finden. Den privaten Handelsinteressen soll jedoch nach Möglichkeit durch weitgehende Beteiligung an dem Roggengeschäft Rechnung getragen werden. Entsprechende Verhandlungen der beteiligten deutschen und polnischen Wirtschaftskreise scheinen nach vorliegenden Berichten zu einem abschließenden Ergebnis gekommen zu sein.

In der Frage der Regelung der Kohlen-Einfuhr und Ausfuhr sind die Verhandlungen ebenfalls sehr weit fortgeschritten. Auch hier soll in ähnlicher Weise wie beim Roggen ein Uebereinkommen der interessierten Kohlenwirtschaftskreise den Abschluss einer bis in die Einzelheiten gehenden handelsvertraglichen Festsetzung erübrigen und das Handelsabkommen selbst auf wenige grundsätzliche Bestimmungen beschränken. Hinsichtlich der Höhe des polnischen Kontingents dürfte eine Einigung erzielt sein. Die Verhandlungen drehen sich nur noch um die Forderung der Polen, dieses Kontingent um die volle Menge Kohlen erweitern zu dürfen, die von Deutschland nach Polen eingeführt wird. In dieser Frage ist es noch nicht zu einer Einigung gekommen.

Wesentlich schwieriger als beim Roggen und bei der Kohle liegen die Dinge in der Regelung der Schweinefrage. Die bisher vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß hier nicht so schnell eine Einigung über die gegenwärtigen Forderungen möglich ist. Auf deutscher Seite wird es nach wie vor darauf ankommen, von Polen das Verständnis dafür zu gewinnen, daß nur geschlachtete Ware in Deutschland aufgenommen werden kann, und zwar nur in solchen Mengen, die von den vorhandenen deutschen Fleischfabriken zu Konserven und Dauerware verarbeitet und durch bestehende oder noch auszubauende Exportunternehmungen möglichst vom deutschen Markt abgeleitet werden. Wie sich herausgestellt hat, macht die Festsetzung der Kapazität der in Frage kommenden west- und mitteldeutschen Fleisch- und Konservenfabriken wesentliche Schwierigkeiten.

Nach diesen Nachrichten steht kaum zu erwarten, daß ein Abschluss der Verhandlungen wirklich in aller kürzester Frist möglich ist. Es ergibt sich aber wohl aus den bisherigen Meldungen, daß die Reichsregierung alles in ihren Kräften Stehende tut, um ungünstige Abschlüsse, die zu einer Gefahr für die Landwirtschaft werden könnten, unter allen Umständen zu vermeiden. Man wird nach wie vor starke Bedenken gegen

langen mit Polen. Er sagte u. a., von Handelsvertrags- und ähnlichen Verhandlungen eine minderheitenpolitische Entspannung in Polen zu erwarten, sei eine Utopie, welche die Lage und Psyche des Gegners verferne. Ebenso sei wenig von dem Minderheitenschutz durch den Völkerrundrat zu erwarten. Dazu komme das Nachgeben des Reiches, so daß Polen die deutsche Nachgiebigkeit als feste Tatsache in seine Rechnung einsehe. Die vorliegenden Schwierigkeiten entzogen uns jedoch nicht der Frage, die Gegenwartsaufgaben für beide Völker zu lösen.

Dazu gehöre vor allem die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen, aber die jetzt angebahnte Vertragspolitik, auch der Abschluss in der Liquidationsfrage, sei ein Verhängnis. Jedenfalls dürfe der Handelsvertrag nur geschlossen werden unter völliger Sicherung der agrarischen Distrikte des deutschen Volkes. Das Kohlenkontingent sei für Oberschlesien nur zu ertragen, wenn man es nach Norddeutschland in das Gebiet der englischen Kohle leite.

Schweres Explosionsunglück.

Eine Gasleitung in Essen explodiert. — Die Folgen: ein Marktgebäude stürzt ein. — Großer Sachschaden. — Viele Schwere- und Leichtverletzte.

Wieder eine Gasexplosion.

Aus Essen wird gemeldet: Ein furchtbares Explosionsunglück ereignete sich am Montagmorgen gegen 10 Uhr auf dem Weberplatz in Essen, wo gerade Markt abgehalten wurde. Die Explosion ist offenbar auf das Undichtwerden einer Gasleitung zurückzuführen.

Mit furchtbarem Getöse stürzte ein auf dem Weberplatz stehendes massives Marktgebäude zusammen. Durch die Gewalt der Explosion wurden auch die umliegenden Häuser im Umkreis bis zu 100 Metern, insbesondere die gegenüberliegende zehn Meter entfernte Häuserreihe schwer beschädigt. Nahezu sämtliche Fenster scheibten zertrümmert. Schwere Steine des zusammenstürzenden Gebäudes wurden in die Wohnungen und Läden geschleudert. Die Unglücksstelle bietet ein Bild wüster Zerstörung. Polizei, Feuerwehr und Sanitätspersonal sind mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Bisher wurden acht Schwerverletzte und vier Leichtverletzte geborgen und in die Krankenhäuser überführt. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern des Marktgebäudes liegen.

Die Opfer: Drei Tote.

Zu dem furchtbaren Explosionsunglück auf dem Weberplatz in Essen ist noch zu berichten, daß inzwischen von den Schwerverletzten zwei Personen gestorben sind. Ferner liegen unter den Trümmern eine weitere Tote, die Händlerin Frau Brahn.

Das Explosionsunglück ereignete sich zu einer Zeit, als der Markt bereits im Gange war. Das zusammengefallene Marktgebäude liegt in weitem Umkreis umher. Rannen und andere Verkaufsgegenstände liegen zu großen Haufen zwischen Seinen und Glasplättern und Marktwaren, wie Fische, Gemüse usw. Auch die Inneneinrichtung der gegenüberliegenden Geschäfte bietet ein Bild wüster Zerstörung. So sind in einem Buchladen die Schaufensterscheiben vollständig zertrümmert. Auch in einer Bäckerei sind die Inneneinrichtungsgegenstände stark beschädigt. Die Vergungs- und Aufräumarbeiten werden fieberhaft fortgesetzt. Die Zahl der Schwerverletzten ist auf 17 angewachsen. Der Zustand einiger der Schwerverletzten ist sehr bedenklich. Sieben leichter Verletzte konnten nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden.

Die Vergungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig, da die Explosion mit derartiger Wucht erfolgte, daß die schweren durch Eisenstreben verbundenen Betonfundamente und Mauern herausgerissen wurden und den Weg ins Innere des einstöckigen Gebäudes versperrten.

Die Ursache.

Ueber die Ursache des Unglücks ist Genaueres noch nichts bekannt. Augenzeugen berichten, daß sie im Augenblick der furchtbaren Druck- und Getöse erfolgten Explosion eine Stichflamme aus dem Keller des Marktgebäudes heraussehen sahen.

Merkwürdigerweise ist jedoch von niemanden ein Gasgeruch verspürt worden, so daß über die Unglücksursache abweichend von der ersten Annahme einer Leuchtgasexplosion die verschiedensten Vermutungen laut werden. Verschiedentlich wird angenommen, daß es sich um eine Kanalexplosion handele, während andererseits wiederum wegen der außerordentlich verheerenden Wirkung von einer Dynamitexplosion gesprochen wird.

Vor neuen Sprengstoffanschlägen in Lüneburg?

Wie aus Lüneburg gemeldet wird, wurden die Polizei und die Behörden der Stadt Lüneburg von Garburg-Wilhelmsburg aus benachrichtigt, daß man erneut mit Bombenanschlägen auf öffentliche und private Gebäude in Lüneburg zu rechnen habe. Nach der erfolgten Festnahme der Haupttäter stehe zu befürchten, daß aus den Kreisen, die den Verhafteten nahe stehen, Rachegefühle verübt würden.

Aus diesem Grunde wurde erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet. Sämtliche öffentliche und auch verschiedene private Gebäude wurden während der ganzen Nacht bewacht. Ebenso patrouillierten verstärkte Polizeiposten durch die hell erleuchteten Straßen der Stadt. Die Vorsichtsmaßnahmen werden auch noch weiterhin durchgeführt werden.

Das Volksbegehren.

Amstliches Ergebnis: 10,02 Prozent der Wahlberechtigten haben sich eingetragen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, stellte der Reichswahl-ausschuß in seiner Sitzung am Montag fest, daß für das Volksbegehren 4 135 300 (10,02 v. H.) unzweifelhaft gültige Eintragungen vorgekommen sind und daß damit die erforderliche Zahl der Eintragungen erreicht ist.

Die unzweifelhaft gültigen Eintragungen verteilen sich wie folgt: Ostpreußen 319 000 (23,79 v. H.), Berlin 95 646 (6,21 v. H.), Potsdam II 130 649 (10,16 v. H.), Potsdam I 190 583 (15,00 v. H.), Frankfurt a. d. O. 201 232 (19,05 v. H.), Bismarck 385 757 (32,91 v. H.), Breslau 164 201 (13,31 v. H.), Bielefeld 109 943 (13,92 v. H.), Oppeln 61 991 (7,53 v. H.), Magdeburg 181 437 (16,56 v. H.), Merseburg 174 341 (18,59 v. H.), Thüringen 241 378 (16,38 v. H.), Schleswig-Holstein 140 857 (13,53 v. H.), Weiser-Ems 112 045 (11,71 v. H.), Ost-Hannover 134 532 (19,80 v. H.), Süd-Hannover-Brannschweig 143 739 (11,04 v. H.), Westfalen-Nord 59 881 (3,85 v. H.), Westfalen-Süd 51 159 (3,19 v. H.), Hessen-Nassau 89 670 (5,45 v. H.), Köln-Necken 18 881 (1,51 v. H.), Koblenz-Trier 9 916 (1,28 v. H.), Düsseldorf-Dt 29 370 (2,01 v. H.), Düsseldorf-West 35 412 (3,16 v. H.), Oberbayern-Schwaben 69 101 (4,29 v. H.), Niederbayern 19 522 (2,46 v. H.), Franken 215 070 (13,27 v. H.), Pils 16 691 (2,83 v. H.), Dresden-Rauhen 122 704 (9,45 v. H.), Leipzig 82 397 (8,98 v. H.), Chemnitz-Zwickau 198 449 (15,90 v. H.), Württemberg 110 546 (6,44 v. H.), Baden 33 098 (2,21 v. H.), Hessen-Darmstadt 27 700 (3,03 v. H.), Hamburg 35 650 (4,02 v. H.), Mecklenburg 122 752 (20,86 v. H.).

Zum Tode Clemenceaus.

Ohne Feierlichkeiten beigelegt.

Alle französischen und englischen Blätter veröffentlichen lange Nachrufe auf den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Clemenceau, der im 89. Lebensjahr in Paris verstorben ist. Der große Deutschhasser wird auch von der Londoner Presse als der größte französische Staatsmann seit Gambetta gefeiert.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind die sterblichen Ueberreste Clemenceaus, die in der Nacht zum Montag in seine Geburtsstadt überführt wurden, in den Montag-Vormittagsstunden in aller Stille beigelegt worden.

An der Beerdigung, die dem letzten Willen des Verstorbenen entsprechend, neben dem Grabe seines Vaters stattfand, nahmen nur die Familienmitglieder Clemenceaus sowie einige wenige intime Freunde teil. Der Friedhof war ringsherum von der Gendarmerie abgesperrt und der Bevölkerung jeder Zutritt während der Beisetzungsfeierlichkeiten verboten.

Das Beileid Lloyd Georges.

Unter den zahlreichen Beileidstelegrammen britischer Staatsmänner befindet sich auch eines von Lloyd George, das als von dem unmittelbaren Gegenspieler Clemenceaus und eines der beiden letzten Ueberlebenden der „Großen Vier“ (Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando, die Väter des ungelungen Versailler Vertrages. — Red.), nämlich Orlando und Lloyd George, besonders Interesse hat. Lloyd George schreibt:

„Ich habe mit tiefem Bedauern von dem Tode Clemenceaus gehört. Er und ich haben während der beiden ereignisreichsten Jahre der Geschichte für die Richtung des Weltkrieges und den Entwurf des Weltfriedens auf das engste zusammen-gearbeitet. Von den vier Männern, die ursprünglich für den Entwurf des Friedensvertrages verantwortlich waren, sind Präsident Wilson und nun Clemenceau zu ihren Vätern abgerufen worden. Signore Orlando und ich allein bleiben übrig von dem Rate der Vier. Mit dem Tode Clemenceaus scheidet der letzte der großen Staatsmänner des 20. Jahrhunderts von uns. Er wird in der Geschichte als der größte unter allen aufgefaßt werden.“

Neue Wendung in China.

Die Kantingregierung Herrin der Lage? — Vesteilungsgelder bewirken den Umschwung.

Nach englischen Meldungen ist in der Kampfzonen in China eine neue entscheidende Wendung eingetreten. General Chiangkai-shek ist nach Schanghai nach Meldungen am Sonntag von Hankau nach Kanting abgereist. In Hankau nimmt man allgemein an, daß der Krieg gegen den Norden damit vorüber ist. Endgültige Nachrichten über die Lage in Schanghai, das vor einigen Tagen durch die Aufständischen ernsthaft bedroht war, fehlen allerdings noch; aber man ist überzeugt, daß Chiangkai-shek nicht nach Kanting abziehen würde.

Die deutschen Bedenken.

Auf einer Ostlandkundgebung in Breslau sprach der bekannte Zentrumsführer Prälat Ullrich über die Verhand-

wenn er nicht selbst von der Beseitigung aller Gefahren für die Regierungstruppen überzeugt wäre.

Die entscheidende Wendung in der Kriegslage zugunsten der Kantingregierung ist, wie man annimmt, durch die reichliche Verwendung von Besetzungsgeldern herbeigeführt worden. Mit dieser Tatsache wird auch die plötzliche Berufung des Finanzministers Soong durch Chiangkai-shek nach Tschengtschau vor einer Woche in Zusammenhang gebracht. Auf der anderen Seite ist sicher, daß die Aufständischen in der letzten Zeit erheblich an Munitionsmangel litten und bei verschiedenen Gelegenheiten schwere Verluste zu verzeichnen hatten.

Schwere Kämpfe in der Mandschurei.

Erfolge der Russen. — 12 000 Mann chinesische Verluste.

Während auf dem westlichen Teil der sibirisch-mandschurischen Front nach den letzten Moskauer Meldungen eine Kampfpause zu verzeichnen ist, sind an der östlichen Front erhebliche Kampfhandlungen im Gange. In Tokio eingegangene Berichte aus Chargin sprechen davon, daß die Sowjettruppen am Sonntag Hailar eingenommen haben und die chinesischen Truppen sich weiter zurückziehen.

Die Chinesen sollen bei den letzten Kämpfen nicht weniger als 12 000 Mann verloren haben. Weitere Tokioer Berichte sprechen davon, daß Sowjetkavallerie und Tanks hinter die chinesische Stellung bei Hailar vorgegangen sind und die rückwärtigen Verbindungen der Chinesen abgeschnitten haben. Schwere Kämpfe in diesem Frontabschnitt sind im Gange. Die Sowjetkräfte halten nun, wie man glaubt, das ganze Gebiet westlich der Khinganberge besetzt. Die Einnahme von Dalai-Nor und Mandschuria wird nunmehr auch amtlich bestätigt.

Japanische Truppen in die Mandschurei.

Das japanische Kabinett hat wegen des Vorgehens der Roten Armee an der chinesischen Ostbahn eine Sitzung unter Vorsitz Hanagutshis abgehalten. Es wurde erklärt, die japanische Regierung sehe noch keine Möglichkeit, in den russisch-chinesischen Streit einzugreifen.

Es wurde aber beschlossen, den japanischen Eisenbahnschutz der Südmandschureibahn zu verstärken. Zwei Bataillone der japanischen Infanterie haben den Befehl erhalten, Tairen zu verlassen und sich sofort nach Mukden zu begeben.

Die deutschrussischen Flüchtlinge.

400 deutsche Kolonisten zwangsweise nach dem Kaukasus geschickt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die politische Polizei 400 deutsche Kolonisten festgenommen und sie wieder nach dem Kaukasus abtransportiert. Den Festgenommenen wurde erklärt, daß die Sowjetregierung keine Möglichkeit habe, ihnen Auslandspässe auszuhandeln.

Wie von gut unterrichteter Seite in Moskau mitgeteilt wird, hat die Sowjetregierung die Ausreisefreie nur für 1000 deutsche Kolonisten aufgehoben, für die anderen bleibt das Verbot weiter in Kraft. Der deutsche Geschäftsträger von Twardowsky hat sofort weitere Schritte bei der Sowjetregierung unternommen.

Die Sowjetregierung hat weitere Schritte für die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft in der wolgadeutschen Republik unternommen. Wie amtlich gemeldet wird, erklärte Ryssulow, der Vorsitzende einer besonderen Regierungskommission, die sich zur Zeit in Petrovsk aufhält, daß die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft in der wolgadeutschen Republik beendet sei. 80 Prozent der Bauern in der wolgadeutschen Republik hätten sich bereit erklärt, eine Kollektivbauernwirtschaft zu gründen. Mit dieser Maßnahme der Regierung hat sich selbstverständlich die Lage der deutschen Kolonisten, die beschloßen haben, in der Sowjetunion zu bleiben, weiter verschlechtert.

Wieder 13 Todesurteile in Sowjetrußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Urteil im Prozeß gegen die im Nordkaukasus Ende Oktober verhafteten Mitglieder einer Sekte, die angeklagt waren, einen Aufstand gegen die Sowjetmacht vorbereitet zu haben, am Samstag gefällt worden. 13 Angeklagte wurden zum Tode, drei zu zehn Jahren Zuchthaus und 18 Personen zu verschiedenen Zuchthausstrafen verurteilt.

Sowjetrussische Werbung in Polen.

Wie aus Warschau berichtet wird, sind der Polizei bei der Aufhebung des Zentralkomitees der polnischen kommunistischen Partei Urkunden in die Hände gefallen, aus denen hervorgeht, daß Moskau im Laufe der letzten drei Monate 240 000 Mark für die Werbung in Polen zur Verfügung gestellt hat.

Die Summe sei zum Teil in Warschau, zum Teil in polnischen Bergwerks- und Industriegebieten ausgegeben worden. Die Vermittlungsstelle sei Danzig, wo die polnischen Bevollmächtigten mit den Vertretern der kommunistischen Internationalen zusammentrafen. Das in Warschau beschlagnahmte Material habe zu Hausdurchsuchungen in der Provinz und zur Verhaftung zweier Frauenspersonen in Krakau geführt.

Politische Tageschau.

Die Koblenzer Zone besatzungsfrei. Am Samstag wurde die letzte französische Gendarmeriestation im Bezirk Koblenz in Boppard eingezogen, nachdem die französischen Gendarmeriestationen Cochem und Mayen bereits vorher abgezogen waren. Damit ist das besetzte Gebiet des Regierungsbezirkes Koblenz, soweit die zweite Zone in Frage kommt, von der Besatzung frei. In Koblenz bleiben noch bis zum nächsten Samstag ein Bataillon des Infanterieregiments 151 und die Gendarmerie zurück. Zum Zeichen der völligen Räumung der ganzen zweiten Zone wird am kommenden Sonntag die Trifolore von der Festung Ehrenbreitstein heruntergeholt werden.

Düren geräumt.

Köln, 26. November. In der Nacht zum Montag haben die letzten Abteilungen der französischen Besatzung Düren verlassen. Den letzten Akt bildete das Einziehen der Trifolore von den Kasernenbauten, der um 23 Uhr vollzogen wurde. Der planmäßige Zug 0.19 Uhr von Düren nach Euskirchen beförderte die letzten Offiziere und Mannschaften der französischen Besatzung ab. Auf den Kasernen, die wieder in den Besitz der Stadt übergegangen sind, wehen die Flaggen in den Dürener Stadtfarben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Eilende Zeit.

Schon streben wir dem Ende des November entgegen und dem Beginn des letzten Jahresmonats. Rasch nähern wir uns dem Ende des Jahres. Nur noch ein paar Wochen und das Jahr 1929 wird bereits am Rande des Horizontes untertauchen wie eine scheidende Sonne und für immer der Geschichte angehören. So eilt die Zeit — hilflos stehen wir ihrem Fluge gegenüber und alles, was wir tun können, ist nur, daß wir registrieren, was gewesen ist.

In diesen Tagen, die noch soviel gütige Sonne haben, sind allerorts in tausend bunten Gewändern die Kalender erschienen, die kleinen und großen, die billigen und die teuren, jene mit dünnem und andere mit Kunstdruckpapier. Man freut sich über die Geschäftigkeit, mit der man uns über den Ablauf des kommenden Jahres zu unterrichten sucht, aber was wirklich passieren wird — mein Gott, das steht weder in den billigen noch in den teuren Kalendern drin. Immerhin, einen Begleiter zu haben im Jahre, ist hübsch. Und es muß Kalender geben, denn jedermann hat sich an sie gewöhnt. Das eine läßt sich mit Bestimmtheit sagen: dreizehn Monate wird das neue Jahr, wie es vor Vollermondszeit geplant wird, nicht haben. Uns reichen zwölf Monate.

Es ist keine Phrase, wenn heutzutage jeder von uns wie oft mit Erstaunen und Bedauern feststellen muß: So rasch vergeht die Zeit, kaum weiß man noch genau, wie schnell die Wochen verfliegen. Was vor einem Jahre geschah, steht in der Erinnerung so frisch, als sei es vor ein paar Tagen erst gewesen. Nießte, der einmal gesagt hat, die Deutschen seien ein Volk von gestern und morgen, hat unrecht: wir sind so tief und unentrinnbar in das wirbelnde Heute verstrickt wie noch nie.

* Laasphe, 26. Nov. (Die Dreitausend überschritten.) Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach der letzten Personenzustandsaufnahme 3003. In der Hauptsache ist der Zuwachs auf die Eingemeindung des fürstlichen Gutsbezirkes zurückzuführen.

* Laasphe, 26. Nov. Gottes Wundertaten unter dem Bataillon in Sumatra heißt der Film, der am Mittwoch nachm. 5 Uhr für Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene in der Kirche vorgeführt werden soll. In fünfzigjähriger unermüdlicher Arbeit hat die rheinische Mission auf Sumatra eine Volksschule begründet und großes geleistet. Das Leben und Treiben des Bataillons und sein Uebergang vom Heidentum zum Christentum wird in prächtigen Bildern dargestellt. Im den Besuch jedem zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis sehr niedrig bemessen. Es wird herzlich zu dem Film eingeladen.

* Laasphe, 26. Nov. Die Wanderausstellung „Ernährung von Mutter und Kind“ ist während ihrer dreitägigen Dauer insgesamt von 450 Erwachsenen und 150 Kindern besucht worden.

* Laasphe, 26. November. (Die Zeit der Haus-schlachtungen beginnt.) So wenig der Großstädter etwas von ihnen merkt, so sehr sind sie für die Bevölkerung unserer Wittensteiner Heimat ersehnte und zugleich festliche Tage. Vom frühen Morgen bis in die ständende Nacht hinein pflegt es zu währen, bis ein solcher Fall, der das ganze Haus in fieberhafter Beschäftigung erhält, reiflos erledigt ist. Dann sind allerdings in wenigen Tagen alle Vorratskammern gefüllt, die mit Recht so beliebten Schinken liegen in der Pfellauhe, die Würste hängen im Rauch und man kann mit Ruhe und sorgenlos den Winter abwarten, der jetzt vielleicht auch nicht mehr allzulange auf sich warten lassen wird. Dann aber ist es gut, Würst, Schinken und Speck in reichlicher Fülle im Hause zu haben und sich am warmen Ofen von der anstrengenden Arbeit des Sommers bei einem guten Hapen zu erholen.

* Laasphe, 26. Nov. Vor einigen Tagen schnitt sich auf dem Bang'schen Sägewerk ein junger Arbeiter von hier in den Zeigefinger der linken Hand. In der Marburger Klinik, die der Verletzte aufsuchte, mußte ihm derselbe abgenommen werden.

* Laasphe, 26. Nov. An der Schlägerei in der Sonntagsnacht waren, wie wir hören, keine Einheimischen beteiligt. Fünf Rohrenleger der Berliner Firma, die den Wasserleitungsbau ausführt, waren sich uneins geworden und trugen auf der Straße in einer ungebührlich standallend-lauten Weise ihre Meinungsverschiedenheiten aus.

II (Wiesebach, 26. Nov. Der vor einigen Wochen bei der Ludwigshütte von einem Motorradfahrer überfahrene Landwirt und Schuhmacher Heinrich Pfeifer von hier ist am Samstag abend in der Marburger Klinik nach qualvollem Schmerzenslager seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen war 46 Jahre alt, Witwer und Vater von zwei schulpflichtigen Kindern, die nun Waisen geworden sind.

Erntedeckel, 26. Nov. Seit einigen Tagen ist die neue 1000 Meter lange Leitungsfreileitung der hiesigen Wasserleitung dem Betrieb übergeben worden. Alle Haushaltungen sind seitdem reichlich mit Wasser versorgt. Hoffentlich überdauert dieses erfreuliche Resultat nicht nur die augenblickliche wasserreiche Zeit, sondern auch den kommenden Sommer, jedoch wir der Wassertalamität endlich entboden sind.

Erntedeckel, 26. Nov. Gestern betätigte sich hier ein Missionar H. einer frei-religiösen Sekte im Verkauf christlicher Schriften. Der Mann, der seine Kunden mit Händedruck begrüßte, ließ zunächst eine mit viel Bibel-sprüchen geschmückte Ansprache vom Stapel. Im Anschluß hieran überreichte er ein kleines Traktat mit den Worten: „es ist nicht viel, was ich gebe, ich gebe es aber von Herzen.“ Nachdem er dann an beliebige Vorgänge im Hause anknüpfend, noch einige weitere Sprüche zitiert hatte, ging er zum eigentlichen Zweck seines Besuches über. Er empfahl billige und gute christliche Bücher zum Preise von „nur“ 2,50 M. In einem Hause wollte er ein Buch verkauft haben und habe ihm der Vater des Hauses gesagt, daß er das Buch seiner Tochter zu Weihnachten schenken wolle. Diese Mitteilung begleitete er mit den Worten: „ja, sieg sind die Lippen, die solches aussprechen.“ — In dem Augenblick nun, als dem Herrn Missionar gesagt wurde, daß man von seinen Büchern nichts benötige, vergaß er all seine guten Sprüche; von dem bis dahin so frommen Missionar blieb nichts übrig. Mit sehr gesteigertem Tonfall und viel Geopolter packte er seinen Koffer und war im Augenblick draußen. Von der Treppe her vernahm man noch ein schwaches „Auf Wiedersehen“. Sogar das mit so großer Herzlichkeit übergebene Traktat vergaß der Mann liegen zu lassen. Der Abgang

harmonisierte schlecht mit der pfauenschönen Begrüßung. — Das ist das wahre Gesicht der Männer, die Gottes Wort so lange auf den Lippen tragen als es zum „Geschäftemachen“ nötig ist. In ihrem Innern sieht es vermutlich wesentlich anders aus. — Daß der Mann seine Bücher ohne Fühlungnahme mit dem Pfarramt anbietet, läßt die Vermutung zu, daß er eine Empfehlung von dieser Seite nicht zu erwarten hat. Vor dem Anlauf solcher Bücher, die mehr vergiftend als erbauend wirken, ist oft genug von der Kanzel herunter gewarnt worden und möchten auch wir anlässlich des gestrigen Vorfalles empfehlen, solchen „Missionaren“ kurzer Hand die Türe zu weisen. Gute Erbauungsbücher braucht man nicht im Hausierhandel zu kaufen. Oberlandjägermeister Vorges, der sich den Inhalt des Koffers etwas näher ansah — die Polizei ist nun mal so neugierig — beschlagnahmte ein Buch, weil dies nicht im Verkaufsverzeichnis aufgeführt war.

Eisa, 26. Nov. Am heutigen Dienstag feiert der älteste Bürger unserer Gemeinde Herr Wilh. Reibert seinen 90. Geburtstag. Im Jahre 1839 in Laasphe geboren, kam er nach unserem stillen Ort Eisa und gründete sich ein Unwesen, auf das er noch heute nach Verbollständigung des früheren mit Stolz zurückblicken kann. Der Subilar blüht nicht allein auf ein reiches Leben zurück, nein, auf eine reiche Vergangenheit. So verlor er nacheinander zwei Frauen, mit denen er in friedlicher Gemeinschaft gelebt. Treue Hingabe seiner Kinder und Angehörigen nahmen ihn in treue Hut. Weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus klingt der Name des „Alten Reibert“, wie man ihn im Volkstum allgemein nennt. Auch in seiner engeren Heimat genoss er von früherster Zeit das volle Vertrauen seiner Dorfbewohner. 29 Jahre verjah er zur vollen Zufriedenheit seiner Mitbürger und des Dorfes das Amt des Gemeindevorstandes, das heute in den Händen seines Sohnes Wilhelm in guten Händen ruht. Wie man heute von einem „Wirtshaus an der Lahn“ spricht, so könnte man ebenso hier von einem „Wirtshaus am Ederstrand“ sprechen; sehr viele Freunde und bei ihm zu Gast gewesene Kurgäste werden — wenn sie es hören — den alten Subilar zu seinem 90. Jubelfeste beglücken und beglückwünschen. (Hinterl. Anz.)

* Am Samstag ankommendes Expressgut. In letzter Zeit ist wiederholt darüber gellagt worden, daß Expressgüter, die Samstags nachmittags eingetroffen waren, erst am Montag zugestellt sind. Zur Vermeidung ähnlicher Klagen hat die Reichsbahndirektion ihre Dienststellen angewiesen, die an Samstag-Nachmittagen eingehenden Expressgüter nach Möglichkeit noch am Eingangstage zuzustellen, soweit Expressgutbestätigung besteht. Ist eine Zustellung nicht mehr möglich, sollen offenbar eilige Sendungen sofort nach Eingang fernmündlich oder in sonst geeigneter Weise den Empfängern angemeldet werden. Im übrigen bemühen sich Expressgutempfänger, die Samstags nachmittags oder Sonntags Expressgut erwarten, zweckmäßig selbst durch Nachfrage bei der Empfangsabfertigung um die Zustellung.

Wettervorhersage für den 27. November: Wechselnde Bewölkung, vereinzelte Niederschläge.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl. Die auf den Stichtag des 19. November berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 135,3 gegenüber der Vorwoche unverändert.

Aus Nah und Fern.

** Wissen (Zieg). Ein 12-jähriger erhängt sich wegen einer Ohrfeige. Ein fast ungläublicher Vorfall ereignete sich in dem benachbarten Ort Langenbach. Dort verabschiedete ein Mädchen dem jüngeren 12-jährigen Bruder wegen irgend eines geringfügigen Vergehens eine Ohrfeige. Der kleine Trogkopf nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß er hinauslief und sich mit einem Strick erhängte.

□ Elektrischer Tod in der Badewanne. Der in den fünfziger Jahren lebende Apotheker Otto Dittbach in Frankfurt a. M. wollte beim Baden in der Badewanne nach in das Wasser gefallenen Leitungsdraht eines elektrischen Haartrockners aus der Wanne entfernen. Er schaltete sich damit in den Stromkreis ein und wurde, da Wasser bekanntlich ein ausgezeichnetes elektrischer Leiter ist, sofort getötet.

□ Werbearbeit für den deutsch-österreichischen Zusammenschluß. Die Landesgruppe Frankfurt a. M. der Deutschen Österreichischen Arbeitsgemeinschaft veranstaltet in Gemeinschaft mit den Landesgruppen Köln und Berlin innerhalb der nächsten zwei Wochen eine etwa 75 Vorträge umfassende österreichische Vortragsreihe in West- und Norddeutschland, zu der prominente Redner aus allen politischen Lagern und hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Wirtschaft aus Österreich gewonnen worden sind. Die Veranstaltung soll im Reich die Bewußtsein stärken helfen, welchen wichtigen Platz Österreich in der germanischen Kultur einnimmt und maßgebenden Trägern der Kulturentwicklung in Österreich im Reich Gehör und Geltung verschaffen und so durch Vertiefung des unauflöslichen Volksstammes zusammenhangs die Voraussetzungen festhalten helfen zur Schaffung des gesamtdeutschen Volksstaates. Die Vortragsreihe wurde durch eine Rundfunkansprache von Dr. Schwander, dem 2. Vorsitzenden der Deutsch-Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für das Reich, im Südwestdeutschen Sender in Frankfurt a. M. eröffnet.

Δ Mainz. (Gedächtnishalle für die gefallenen Eisenbahner.) Am Totensonntag weihte die Reichsbahndirektion Mainz, die im Vergleich zu anderen Direktionsbezirken im Weltkrieg die außerordentlich hohe Zahl von 885 Beamteten und Arbeitern verloren hat, zu Ehren der Gefallenen eine nach dem Entwurf von Oberbaurat Kleinschmidt (Mainz) ausgeführte Gedächtnishalle ein. Diese Gedächtnishalle ist durch Umbau des Treppenhofes der Haupttreppe im Gebäude der Reichsbahndirektion Mainz entstanden. Die Ausführung erfolgte in Mischelfalk. Der bildnerische Bronzeplastik (ein Kopf, den Geist der Gefallenen darstellend, und ein Adler) ist nach dem Entwurf des Bildhauers Arnold Hensler ausgeführt. Die Inschrift der Gedächtnishalle lautet: Des Vaterlandes Wohl — das sterbend wir erstrebt — schafft ihr's — die ihr durch unser Opfer lebt.

Δ Mainz. (Abbruch einer Kaserne.) Die Kaserne Hofstaferne auf der Großen Bleiche soll nach der Räumung durch die Besatzungstruppen abgerissen werden. Die Gesamtfläche des Geländes beträgt 1142 Quadratmeter. Die Gebäude stammen aus kaiserlichen Zeiten.

Δ Müßelsheim. (Ein Wahnkürsion.) Bei der Stadtratswahl in Müßelsheim wurde ein Bauunternehmer, sein Vorarbeiter und einer seiner Arbeiter in den Stadtrat gewählt. Während der Bauunternehmer von der bürgerlichen Vereinigung gewählt wurde, gehört der Vorarbeiter der sozialdemokratischen und der Arbeiter der kommunistischen Partei an.

Begründung. — Gottes Wort so
schärfen. —
tlich, wesentl
ohne Fühlun
Dermutung z
ht zu erwarten
mehr vergiftend
Ranzel herunter
ch des gestrigen
urzer Hand die
ht man nicht im
er Vorges, der
h — die Polizei
ein Buch, weil
war.
steg feiert der
h. Reibert
Saaspe ge
und gründete sich
vervollständigung
der Subtiler blüht
auf eine reiche
bei Frauen, mit
Treue Hingabe
in treue Hut.
inaus klingt der
im Volksmund
at genöht er von
etseingesessenen.
einer Mitbürger
mers, das heute
guten Händen
an der Lahn“
Wirtshaus am
bei ihm zu Gast
ren — den alten
er und beglück
nterl. Am.)
ghut. In letzter
ch Expreßgüter,
erst am Mon
Klagen hat die
wiesen, die an
iter nach Mög
weit Expreßgü
mehr möglich,
Gingang fern
Empfängern an
Expreßgutemp
tags Expreßgü
bei der Emp
er: Wechselnde
auf den Stich
elsrichtig! des
über der Vor
n.
hängt sich
glaublicher Vor
ungenbach. Dort
ährigen Bruder
eine Ohrfeige
zu Herzgen, daß
te.
in den fünf
ch in Frank
anne den in das
den Saartröder
it in den Strom
ausgezeichnet
hen Zusammen
M. der Deutsch
let in Gemein
n innerhalb der
umfassende öst
tschland, zu der
ern und hervor
haft aus Oester
oll im Reiche
en Platz Oester
en maßgebend
reich im Reiche
Vertiefung des
Ausweichungen fest
en Volksstaates.
infantprache von
sch-Österreicher
bündwestdeutschen
r die gefal
tag weichte die
zu anderen
ntlich hohe Zahl
t, zu Ehren der
erbraut Klein
ein. Diese Ge
estes der Haupt
tatsung entstanden.
Der bildnerische
enen darstellend
hesbadener Bild
nschrift der Ge
— das sterbend
nfer Opfer lebt.
e.) Die Löwen
der Räumung
t. Die Gesamt
er. Die Gebäude
u m.) Bei der
raunternehmen,
in den Stadtrat
der bürgerlichen
beiter der sozial
kommunistischen

Nahe. (Die Naheger Befreiungsfeier.)
Munmehr steht das Programm für die Naheger Befreiungsfeier am 30. November und 1. Dezember fest. Von drei verschiedenen Punkten der Stadt aus werden sich Fackelzüge, an denen die ganze Bürgerschaft teilnehmen wird, durch die Stadt bewegen und um 24 Uhr am Eisenbrunnen, vor dem Rathaus und auf dem Rathshof eintreffen. Punkt Mitternacht wird ein fünf Minuten dauerndes Glockengeläut der historischen Stunde eine besondere Weihe geben. Dann beginnen an den drei verschiedenen Stellen die Feierlichkeiten mit Musik- und Gesangsvorträgen. Oberbürgermeister Dr. Rombach hält anschließend von der Rathausstreppe eine Ansprache, die durch Lautsprecher auf die beiden anderen Plätze übertragen wird. Diese Mitternachtsfeier wird auf alle westdeutschen Sender übertragen. Der Sonntag beginnt mit einem Festgottesdienst im Münster.

Saarbrücken. (Zusammenbruch eines Neubaues.) — Ein Foto. In Saargemünd stürzte ein dem Bauunternehmer Janzen aus Hambach gehöriger Neubau in sich zusammen. Fünf Maurer wurden in den Trümmern in sich zusammen. Fünf Maurer wurden von den Trümmern begraben. Der aus drei Stockwerken bestehende Bau ging seiner Vollendung entgegen und das neue Anwesen war bereits elf Meter hoch gebaut. Die auf dem Bau befindlichen Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Während der junge Freiermutter mit so schweren Verletzungen hervoorgezogen wurde, daß er kurze Zeit darnach starb, sind die Verletzungen der anderen Maurer zwar schwerer Natur, aber nicht lebensgefährlich. Die Aufräumungsarbeiten wurden von der Feuerwehr sofort aufgenommen. Der linke Giebel, der drohend in die Lüfte ragte, mußte, um jeder Einsturzsgefahr vorzubeugen, umgerissen werden. Aus der Untersuchung geht hervor, daß das Unglück darauf zurückzuführen ist, daß für den Bau verwendete Mörtele nicht den nötigen Kaltehalt enthielt.

Ein Dämon. Ein den Behörden bekannter Berliner Warenhausdies wurde bei einem Diebstahl in einem Heibelberger Wohnhaus verhaftet, und bei der Durchsuchung seines Hotelzimmers fand man mehrere gestohlene Koffer, von denen einer Schmuckgegenstände im Wert von etwa 15 000 Mark enthielt. Der Dieb, Hans Vengels, gab bei der Verhandlung vor dem Heibelberger Schöffengericht an, daß er zu seiner Freundin, der ebenfalls nicht unbekannten Frau Bruns, in einem Hötteritzverhältnis gestanden habe und alles tun mußte, was sie verlangte. Es war jedoch nicht allein der Einfluß dieser gefährlichen Frau, denn Vengels sah in den letzten zehn Jahren acht Jahre im Gefängnis und Justizhaus. Die Freundin Vengels, die Frau Bruns, die mitangeklagt war, hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Sie war bisher nicht weniger als sechsmal verheiratet, darunter mit einem Major, einem Rittmeister, einem Schriftsteller und einem Akademiker, die alle von ihr zugrunde gerichtet wurden und von denen einige durch Selbstmord endigten. Der Angeklagte Vengels wurde unter Einbeziehung einer anderen in Frankfurt gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von einem Jahr zu 3 1/2 Jahren Justizhaus verurteilt.

Mutter und Kind vom Autobus totgefahren. In Berlin ereignete sich auf der Köpenicker Straße ein Unglücksfall. Eine Frau, die mit ihrem zweijährigen Kind auf dem Arm noch schnell vor einem herannahenden Wagen der Autobuslinie 13 den Fahrdamm überqueren wollte, glitt aus. Der Autobus überfuhr Mutter und Kind. Beide wurden so unglücklich zwischen den Rädern eingeklemmt, daß man die Feuerwehr alarmieren mußte. Der Autobus wurde mit Winden in die Höhe gehoben, inzwischen waren Mutter und Kind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Vom Spielgefahren erschossen. Der vierzehnjährige Sohn des Ingenieurs der Stoda-Werke, Gustav Veran, wurde in Prag von einem Spielgefahren beim Schießen mit einer Flaubert-Pistole erschossen. Der unglückliche Knabe wurde mit einem Bauchschuß in das Krankenhaus in Prag eingeliefert, wo er kurz darauf verschied.

Kraftwagenunglück bei Meh. Ein Lastkraftwagen, der etwa 20 Fußballspieler in eine Stadt in der Nähe von Meh befördern sollte, stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei der Kraftwagen vollkommen zerstört wurde. Von den Insassen wurde einer sofort getötet, während zwei andere ihren Verletzungen auf dem Wege ins Krankenhaus erlagen. Fünf Teilnehmer der Fahrt liegen noch mit mehr oder weniger schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Unglücksfall auf einem deutschen Seefahrzeug. An Bord eines deutschen Seefahrzeuges hat sich in der Nähe der Insel Meheloe ein schweres Unglück ereignet. Ein junger Seemann, Klemme, aus Freiburg a. d. E., wollte einen Vogel schießen. Als er jedoch in aller Eile das Gewehr an sich nehmen wollte, verfiel er der Abzug in einem Strich. Dabei löste sich ein Schuß, durch den Klemme in die Brust getroffen wurde. Durch Hissen der Notflagge wurde ein dänischer Fischkutter herbeigerufen, der den Schwerverletzten in ein Krankenhaus nach Fredericia brachte, wo er am Sonntag starb.

Unwetterwäden im Norden Portugals. Der Norden Portugals wird von schweren Stürmen heimgegriffen. Nach einer Mitteilung aus der portugiesischen Grenzstadt Vreos de Val ist der ganze in der Nähe des Flusses gelegene Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Familien konnten nur mit größten Schwierigkeiten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Die in zwei Fabriken aufgestellten Fertigfabrikate und Rohmaterialien wurden trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr weggeschwemmt. Menschenleben sind, soweit bisher festgestellt, nicht zu beklagen.

Maschinengewehre gegen Seehunde. Nach einer Meldung aus Belfast werden die Küste und teilweise auch die Flugsperre Irlands zurzeit von zahlreichen Seehunden heimgegriffen, die großen Schaden unter den Lachs- und Forellenbeständen anrichten. Die Regierung ist aufgefordert worden, besondere Maßnahmen gegen die ungeliebten Gäste zu ergreifen. Man hat dabei sogar die Verwendung von Maschinengewehren vorgeschlagen.

Ein neuer amerikanischer Riesensflugzeug. Einer New Yorker Meldung zufolge beabsichtigt die General Development Company vier große Flugzeuge mit 8000-PS-Motoren zu bauen, die bis zu 206 Personen befördern können. Die Spannweite soll etwa 87 Meter, die Länge etwa 46 Meter und das Gewicht 72 Tonnen betragen. Die Baukosten werden auf 8 Millionen Mark geschätzt. Die Flugzeuge, die bei 17 Mann Besatzung normalerweise 160 Passagiere befördern werden, werden mit zwei Haupt- und einem Beobachtungsdeck, Speiseraum, Kabinen und Küche ausgerüstet sein.

Befestigungsprozeß.

Ein Reichsbahndirektor auf der Anlagengast.
Vor der Sonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte begann am Montag der artohe Befestigungsprozeß

gegen den Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann und den Zivilingenieur Dr. Kämpfer, denen nach der Anklage vorgeworfen wird, sich in der Zeit von 1921 bis 1926 der schweren Befestigung schuldig gemacht zu haben. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Die Dr. Kämpfer gehörige Firma war Lieferant des Reichsbahnzentralamtes und wurde mit Aufträgen bevorzugt. Gleichfalls wurden ihr die Metalle, die als Abfall der Industrie abgegeben wurden, vorzugsweise zugeteilt. Die Aufträge und die Lieferungen sollen durch den Reichsbahndirektor Neumann im Wesentlichen dadurch zustande gekommen sein, daß er persönliche Vermögensvorteile von Dr. Kämpfer erhielt.

Diese bestanden in Einladungen und Geschenken, insbesondere aber in der Ueberlassung einer großen Wohnung in der von Dr. Kämpfer zu dieser Zeit auf seinem Grundstück in Bergstrichen bei Neubabelsberg erbauten Villa. Zu der Wohnung gehörte auch ein großer Garten, für dessen Instandsetzung die Arbeiten immer von Dr. Kämpfer bezahlt wurden. Demgegenüber behaupten die Verteidiger, daß die Zuwendungen nur übliche Gelegenheitsgeschenke von geringem Wert gewesen und von Neumann auch erwidert worden wären. Die Dauer des Prozesses ist auf mehrere Wochen berechnet.

Die Mordtaten in Düsseldorf.

Wieder auf falscher Fährte?
Die weiteren Vermutungen im Falle Stelzer sind ergebnislos verlaufen, und es ist anzunehmen, daß Stelzer für die Düsseldorf Verbrechen nicht in Frage kommt. Er wird höchstwahrscheinlich auf seinen Geisteszustand untersucht und dann einer Anklage überwiegen werden, daß sich bei ihm merkwürdige Zeichen von Geisteskrankheit herausgestellt haben. In diesem Zusammenhang hat man auch den Verdacht, daß Stelzer möglicherweise für die beiden Breslauer Morde in Frage kommt, fallen gelassen.

Im übrigen wird weiter vergeblich nach der Notationsmaschine gesucht, auf der der Streifen Papier, worauf sich die Skizze des Mörders von der Fundstelle Pappendell befindet, durchgelaufen ist. Nach den letzten Feststellungen kann an eine Notationsmaschine für Bilderdruk und Kellamepandungen oder Bilderdruk in Frage kommen.

Ueberall Autounfälle.

Bei Moosburg zwei Tote.
Der 40jährige Kaufmann Albert Seidel aus München fuhr mit seinem Kraftwagen, in dem seine Frau und seine 65jährige Schwiegermutter saßen, in der Nähe von Moosburg infolge Schleuderns gegen einen Baum. Seidel, dem das Steuerad gegen Kopf und Brust gedrückt wurde, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach Verbringung ins Bezirkskrankenhaus starb, während seine Schwiegermutter noch am Sonntagabend ihren schweren Verletzungen erlag. Frau Seidel kam mit geringeren Verletzungen davon.

Bei Köln sechs Verletzte.

Auf der Provinzialstraße Köln-Frechen geriet ein mit 27 Personen, meist Arbeiterportieren, aus Dünnwald besetzter Autobus beim Ueberholen eines anderen der Kölner Verkehrs-Gesellschaft ins Schleudern, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben.

Sechs Personen wurden zum Teil erheblich verletzt und mit Privatautos nach Köln in die Krankenhäuser geschafft. Eine Anzahl weiterer Personen erlitt leichtere Verletzungen. Polizeibeamte, Aerzte und Sanitäter trafen in kürzester Zeit an der Unfallstelle ein und leisteten die erste Hilfe.

Motorradunglück.

Auf der Freiburger Straße in Dresden stieß ein mit zwei Reichsbahngehörigen besetztes Motorrad gegen ein Pferdegeschirr.

Dabei wurde der Eigentümer und Führer des Motorrades, Bochmann, getötet, sein Mitfahrer, Wander, schwer verletzt. Die beiden verunglückten Gefreiten stehen bei der 4. Eskadron des Reiter-Regiments 12 in Dresden-Alberstadt.

Eine neue Diesel-Lokomotive der M. A. N.

Eine wohlgelungene Probefahrt.

Eine Neukonstruktion der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., eine Diesel-Lokomotive von 1200 PS, legte zur vollen Zufriedenheit ihre Probefahrt zwischen Echingen und Augsburg zurück. Als Belastung diente ein Zug aus zehn D-Zugwagen. Der Zug fuhr sehr ruhig. Keine Mangelerscheinung kündigte sein Kommen an, als er gegen 13 Uhr im Augsburger Hauptbahnhof eintraf. Bemerkenswert an der Maschine sind die beiden Kessel, die Autokühler gleichen.

Die Vorteile der Diesel-Lokomotive gegenüber der Dampflokomotive liegen vor allem in der Raum- und Auslastigkeit des Betriebes, dem Wegfall des Tendlers, in der sofortigen Fahrbereitschaft und im geringen Brennstoffverbrauch. Gegenüber der elektrischen Lokomotive zeichnet sie sich durch die Unabhängigkeit vom Stromleitungsnetz aus. Die neue Diesel-Maschine fuhr nachmittags wieder nach Echingen zurück. Die Prüfungen werden fortgesetzt.

Das Attentat auf den Simplon-Expreß.

Belgrad schiebt die Schuld auf mazedonische Revolutionäre.

Von amtlicher Seite wird aus Belgrad erklärt, daß in einwandfreier Weise festgestellt werden konnte, daß das Attentat auf den Simplon-Expreß in Sofia organisiert worden sei. Auf dem Schauplatz des Anschlages wurden Teile eines bulgarischen Mattes und Raupapier mit dem Aufdruck einer Tabakfabrik in Sofia gefunden. Nach der Auffassung südslawischer Kreise haben die Mitglieder der mazedonischen Revolutionäre den Anschlag verübt, um die südslawisch-bulgarischen Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Der Ministerpräsident und der Außenminister hatten eine Konferenz zur Besprechung der Maßnahmen, die infolge dieses Attentats unternommen werden sollen. Es veranlaßt, daß der südslawische Gesandte in Sofia bei der bulgarischen Regierung einen Schritt unternehmen werde, um die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die unhaltbaren Zustände an der Grenze zu lenken und die Forderung zu stellen, die Arbeiten der südslawisch-bulgarischen Kommission zu beschleunigen, da Südslawien sonst gezwungen wäre, energische Maßnahmen zur Sicherung der Grenze zu ergreifen.

Ein neuer Anschlag auf den Orient-Expreß.

Wien, 26. November. Nach einer Meldung der türkischen Telegraphen-Agentur soll in der Nähe der bulgarischen Stadt Prograde (?) auf den in voller Fahrt befindlichen Orient-Expreß ein Bombenanschlag verübt worden sein. Da die Bomben keine Wirkung gehabt hätten, sollen die Banditen auf den Zug geschossen haben, doch sei niemand verletzt worden.

Neueste Nachrichten.

Grenzregulierung zugunsten Frankreichs?

Landau, 26. November. Gelegentlich einer Bezirkskonferenz der Zentrumsparlei in Landau machte Reichstagsabgeordneter Hofmann (Ludwigshafen) die aufsehenerregende Mitteilung, es habe sich bei den Saager Verhandlungen herausgestellt, daß auf einer Karte der französischen Unterhändler das Gebiet des Schiefplases Ludwigswinkel bereits als französisches Gebiet eingezeichnet worden war. Der Abgeordnete, der seine Ausführungen mit photographischen Aufnahmen belegen konnte, betonte, daß Briand bei früheren Verhandlungen über die Grenzziehung an der elsässischen Grenze Ansprüche für eine Grenzregulierung in diesem Gebiet zugunsten Frankreichs angemeldet habe.

Sauerbrey in Prag verurteilt.

Prag, 26. November. Der vor kurzem in Prag verhaftete Frankfurter Bankier Siegfried Sauerbrey stand heute vor einem Prager Straßengericht wegen Urkundenfälschung und Falschmeldung. Sauerbrey hat sich als Rudolf Seeger gemeldet und führte einen auf diesen Namen lautenden Paß bei sich. Die Photographie im Paß war ausgewechselt und die Stempel des Frankfurter Polizeiamtes sowie das Geburtsdatum waren gefälscht. Das Gericht verurteilte Sauerbrey auch wegen der Fälschung zu drei Monaten Kerker, verschärfte durch drei Fasttage. Nach Abbüßung der Strafe erfolgt die Auslieferung Sauerbreys nach Frankfurt.

Großfeuer.

Junnsbrud, 26. November. In der Nacht zum Montag brach in dem bei Landau gelegenen Ort Brunnau ansehend infolge Brandstiftung ein Großfeuer aus. Wegen Wassermangels konnte von den 13 Wohnhäusern nur ein einziges gerettet werden. Außer den übrigen 12 Wohnhäusern fielen auch sämtliche Nebengebäude der Brandkatastrophe zum Opfer. Insgesamt sind 18 Familien mit 52 Personen obdachlos geworden. Sehr viel Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen. Dem sehr bedeutenden Schaden steht nur eine geringe Versicherungssumme gegenüber.

Bisher 4 Todesopfer in Essen.

Essen, 25. Nov. Die Zahl der Todesopfer hat sich inzwischen auf vier erhöht, da eine weitere schwerverletzte Person gestorben ist.

Buntes Allerlei.

Woh dir, wenn du zu groß bist!

Manchmal hört man ungewöhnlich große und schwere Leute beweglich darüber klagen, wie schwer sie es doch hätten und wie hart und unbequem es für sie sei, wenn sie einmal außer Haus übernachten müßten und auf die kleinen und kurzen Hotelbetten angewiesen seien usw. Nun kommt aus Amerika die Nachricht, daß dort die „Vereinigung der großen Leute“, also ein Bund der Männer, deren Körpergröße über das Durchschnittmaß hinausgeht, eine lebhaft betriebene Kampagne entfaltet, um den kleinen Amerikanern das Leben zu erleichtern. Bis jetzt beklagen sie sich darüber, daß fast in keinem amerikanischen Hotel passende Betten oder Badewannen vorhanden seien. Noch unangenehmer sei es, daß auch die Krankenhäuser nur Betten besäßen, die für normale Sterbliche passen. Inzwischen hat der Vorsitzende des Bundes erreicht, daß ein amerikanisches Hospital einen besonderen Operationsstisch für Vereinsmitglieder angeschafft hat. Eine amerikanische Zeitung macht dem Vorsitzenden einen recht kostbaren Vorschlag: Sie fordert ihn auf, dafür einzutreten, daß die amerikanischen Gerichtsbehörden auch für besonders hohe Gefängniszellen sorgen sollen, damit sich ein Riese, der sich gegen das Gesetz vergangen hat, in der Gefangenschaft nicht allzu unbehaglich zu fühlen braucht.

Die betrunkenen Gänse.

Eine originelle Geschichte wird aus Württemberg berichtet. In einem Weinort des Waihinger Bezirks hatte ein Weinbauer einen kleinen Huber mit gepackten Trauben in der Scheune stehen. Der liebliche Duft hatte zwei Gänse verlockt, sich nachts daran göttlich zu tun, bis sie stierbengelvoll am Boden lagen. Als am Morgen die Frau ahnungslos die Tenne betrat, sah sie die vermeintlich toten Gänse liegen, zerdrückte still eine Träne im Auge und nahm an, es handle sich um eine böswillige Tat. Sie machte sich gleich ans Rupfen. Die eine Gans war vollständig, die andere fast gerupft, als die zwei Schwestern Saufrans langsam wieder zu sich kamen und zum Schrecken der braven Frau ein Mordsgesetz angingen. Jetzt müssen die zwei gerupften Luder ordentlich frieren und vorerst eingesperrt bleiben.

Praxis

wieder aufgenommen
Dr. Reipen
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Siegen i. W.
Elektro-Waschmaschinen
Elektro-Staubsauger
Elektro-Bohrerboresen
Elektro-Heizöfen
Elektro-Bügeleisen
Elektro-Kocher
Elektro-Heizkissen
Elektro-Tauchfieber
von allen besseren Fabrikaten
liefert außergewöhnlich billig
Aug. Mittelmann,
Saaspe.

Bilderbücher

u. Jugendschriften

sind zu beziehen und kann
jedes etwa nicht vorrätige
Buch in wenigen Tagen zum
Originalpreis besorgt werden
von
Buchhandlung
Hermann Jung,
Saaspe.



Turn-Verein Laasphe.

Am Sonntag den 1. Dezember 1929, nachm.
1/2 Uhr findet ein

Geräte-Wettkampf

zwischen den Turnvereinen Feubingen, Laasphe,
Niederlaasphe und Wallau in der städtischen
Turnhalle statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Herzliche Einladung

zu den

biblischen Vorträgen

von Dienstag, den 26. Novbr. bis Dienstag, den 3. Dez.,
abends 8 Uhr, so Gott will, in Laasphe im Saale des
Westfälischen Hofes.

Sonntag nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr in der
Aula der Aufbauschule.

Redner: Major a. D. Freiherr v. Wedekind,
Friedrichsdorf i. Taunus.

Thema: „Was ist uns Jesus Christus der
Sohn Gottes?“

Er ist:

Dienstag, 26. Nov.: Die Tür zum Vaterhaus.

Mittwoch, 27. Nov.: Unsere Gerechtigkeit.

Donnerstag, 28. Nov.: Unser Friede.

Freitag, 29. Nov.: Unsere Freude.

Samstag, 30. Nov.: Unser Leben.

Sonntag, 1. Dez. (in der Aula), 3 Uhr nachm.:

Unser Licht, 8 Uhr abds.: Unsere Liebe.

Montag, 2. Dez.: Unser kommender Bräutigam

Dienstag, 3. Dez.: Unsere Herrlichkeit.

Eintritt frei! Keine Kollekte!

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gesungen wird aus den Reichsliedern.

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.

Uns Krüppelheim zu Volmarstein
lade ich heut' unsre Freunde ein.
Ich will Euch zeigen, was keiner noch sah
unter all' den Gästen von fern und nah.
Da haben wir ein Weihnachtszimmer,
das trägt einen feinen, goldenen Schimmer.
In dem geheimnisvollen Gemach,
da steht ein Schrank und ein hohes Gefach.
Da sammelt man, was im ganzen Jahr
die Freunde uns schenken für unsre Schar.
Da steht eine Büchse, dick und rund,
die wiegt, wenn sie voll ist, gar manches Pfund.
Doch Büchse und Fächer sind alle leer.
Wer hilft, daß sie wieder gefüllt und schwer?
Abend ist wieder. Weihnachten naht!
Wohlauf zu freudiger Liebestat!

Im August dieses Jahres schauten wir auf unser 25-
jähriges Bestehen zurück. Umso mehr dürfen wir da herzlich
um eine Jubiläums-Weihnachtsbitte bitten, um unseren
Pflegerinnen und Angehörigen, deren Zahl auf über 900 ge-
stiegen ist, den Tisch zu decken. Jede Gabe der Liebe für
Groß und Klein, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak,
Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott“ und frohen
Weihnachtsgrüßen

Pastor Vietor,

Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Nuhr.
Postfachamt Köln 294 90.



Eine Dornier-Gedenkmünze.

Bildhauer Karl Goetter-München hat anlässlich der Fertig-
stellung des Riesen-Dornier-Flugzeuges eine Gedenkmünze in
Fünfmärkchen-Größe entworfen, die im bayerischen Haupt-
münzamt zur Ausprägung gelangt.

Mittwoch den 27. November in der Kirche
zu Laasphe
Missionssfilm:

„Gottes Wundertaten unter dem Batakvolk in Sumatra“

Nachm. 5 Uhr für Kinder 25 Pfg.
Abends 8 Uhr für Erwachsene 50 Pfg.

Eintrittspreis sehr niedrig bemessen.

Es wird herzlich zu dem Film eingeladen.



das Ihnen bei Ein-
treiben Ihrer Außenstände unschätzbare
Dienste leisten und Sie vor unerlaubten Pro-
zeßschlichen bewahren wird.

Aus dem Inhalt:

Spitzfindigkeiten bei der Mahnung — Winkelzüge der Zession —
Der Einwand der Verjährung — Der Mißbrauch der Vollmacht —
Nachteiliger Vergleichsschluß — Mangelhafte Quittungsleistung —
Schikanöse Prozeßführung — Unterlassene Kontumazierung —
Unzuständigkeitseinwand — Einseitige Zitierungen — Die Lüge
im Prozeß — Der Prozeßbetrug — Prozeßverschleppung usw.

Einige Presseurteile unter hundert:

„... Dem Buche fehlt tatsächlich jeder tendenziöse Charakter, den eigentlich
der Titel befürchten läßt. Bei der durchaus sachlichen Bearbeitung darf das
Buch sogar im Interesse der Rechtspflege begrüßt werden, abgesehen davon,
daß es dem Einzelnen erheblichen Nutzen bringen kann.“
„Deutsche Handelszeitung“

„... Die einzelnen 'Kniffe', über deren Mannigfaltigkeit und Raffinerie man
staunt, sind ausführlich besprochen und durchweg der Rechtsprechung ent-
nommen.“
„Neue Presd. Kreuzzeitung“, Berlin

MAX HESSES VERLAG · BERLIN

Der oberschlesische Manderer

Verlag: Gleiwitz · Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fußballverein Niederlaasphe.

Am Mittwoch den 27. Nov.
1929, abends 8 1/2 Uhr
Monats-

Versammlung
im Vereinslokal Schäfer
hier selbst.

Tagesordnung:

1. Weihnachtsfeier
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in
wenigen Tagen durch das
Leitverschönerungsmittel
Venus (Stärke A). Preis
Mk. 2.75 unter Garantie
beseitigt. Gegen
Sommerprossen
(Stärke B). Preis Mk. 2.75.
Wittgenst. Drogerie
Mag. Hing.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 27. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymnastik.
11.15—11.45: Schulfunk — Französisch. 13.15: Werbekonzert.
13.30—14.30: Schallplattenkonzert: Eine musikalische Jugend-
stunde. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von
Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Von Mann-
heim: „Die Frau als Mutter“, Vortrag. 18.30: Französische
Literaturproben. 18.45: Französischer Sprachunterricht. 19.15:
Sendeburg-Viertelstunde. 19.30: Schallplattenkonzert: Unter-
haltungsmusik. 20.00: Aus dem Konzertsaal des Städtischen
Theaters, Frankfurt a. M.: Konzert der internationalen Gesell-
schaft für neue Musik. 21.30: Von Kassel: Der Untergang des
Saufes über, Hörspiel mit Musik. 22.30: Funkstille.

Taschenlampen

Batterien
Birnen

in allen Ausführungen.

B. Baumann,
Laasphe, Telefon 71.

Pianos

Flügel

niedrigste Preise
bequeme
Ratenzahlung

Herm. Loos
G. m. b. H.
Siegen
Bahnhofstraße 27

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birner.

28]

(Nachdruck verboten.)

„Das ist ja gottvot!“ rief Notar Allers. „Der wird sich
freuen, wenn er hier ankommt!“
„Vielleicht würde er gar nicht kommen, wenn er wüßte,
was seiner hier har!“
„O, glauben Sie das nicht, Tante Schent, er wird sich sicher
irgendwie aus der Affäre ziehen! Schüchtern ist er nicht,“ sagte
Hella, und ein leichtes Rot trat in ihre Wangen, denn sie mußte
an den Fuß denken, den er ihr so gar nicht schüchtern geraubt
hatte.

Am Nachmittag sah Hella, die sich ein einfaches Sommer-
kleidchen angezogen hatte, mit Gräulein Schent im Garten in der
Nähe des Schlosses an einem runden Tisch, der mit Nordmöbeln
umgeben und von einem großen Seidenschirm überdacht war,
beim Kaffee.

Die beiden Damen hatten sich schon sehr befreundet, und es
war für Gräulein Schent ein seltsamer Genuß, nach langer Zeit
wieder einmal mit einer gebildeten Dame zu sprechen.

„Wissen Sie, liebes Kind, bis jetzt war die Frau Verwalter
Müller mein einziger Umgang. Aber die liebe Frau Verwalter,
Gott, sie ist ja eine nette, liebe Frau, aber weiter als ihr Milch-
teller und ihr Geflügelhof gehen ihre Interessen nicht.“

„Ich hab' mich ja auch so gefreut, als ich in dem Testament
las, daß noch zwei weibliche Wesen zu den ständigen Bewohnern
des Kleeblattschlosses gehören. Eine Freundin hab' ich noch nie
beseffen! Und eine Tante auch nicht.“ Hella neigte sich auf die
feine Hand der alten Dame.

„Liebes Kind, wie würde ich mich freuen, wenn alle die
neuen Bewohner des Schlosses so zusammenharmonierten wie
wir zwei! — Sehen Sie mal, da kommt der Milchwagen der
Frau Verwalter aus dem Städtchen zurück. Was ist denn aber
schrecklich Gelbes neben Schande auf dem Bod?“

In einiger Entfernung fuhr der Milchwagen des Gutes
Sophienlust vorbei. Ganz deutlich konnten die beiden Damen
sehen, wie Schande, der Milchfahrer, mit der Peitsche zu
ihnen hindeutete, und wie dann das Gelbe, das neben ihm ge-
fahren hatte, vom Bod kletterte und mit großen, langsamen
Schritten auf sie zukam.

Das Gelbe war Dr. Ernst Hollmann in seinem geliebten,
echt englischen Gummimantel mit eingewebter Fabrikmarke.

Gräulein Schent stand auf.

„Was ist Sie auf, liebes Kind, das ist ein neuer Hausge-
nosse!“

„Und was für ein schöner, gelber Hausgenosse,“ antwortete
Hella leis, denn der Gelbe war schon dicht bei ihnen, zog seinen
Hut, rückte verlegen an seiner Hornbrille, holte tief Atem, und
sagte nach diesen Vorbereitungen:

„Verzeihung, meine Damen, ich — eh — ja, also — ich bin
Dr. Ernst Hollmann, und ich möchte mir die Frage erlauben, ob
Sie mir sagen können, wo ich Dr. r. n. Notar Allers finde?“

„Sagen Sie nicht so verschüchtert, Herr Doktor! Tun Sie
ganz, als ob Sie zu Hause wären. Sie sehen, ich tu' es auch,“
sagte Hella lustig und reichte ihm die Hand. „Mein Name ist
Hella Braun.“

Wie einen Rettungsanker ergriff Ernst die Hände Hella's.

„Gottlob, mir ist ein Stein vom Herzen, daß Sie so menschen-
lich sind!“

„Wie meinen Sie das?“

„Der Milchfahrer, der kleine Kerl, hat mir erzählt, daß schon
eine von die Neuen da sei, eine bannig Feine! Na, und da ich eben
nicht bannig fein bin, so hatte ich schon allerhand Vorstellungen
von „Etepetete“ und so.“

„Aber lieber Herr Doktor! Wenn Sie mit Ihrem schönen
Gummimantel nicht bannig fein sind, dann weiß ich nicht!“

„Gelt, der ist schön? Eht englisch! Sehen Sie, hier ist die
Fabrikmarke.“ Mit kühnem Griff zog Ernst seinen Mantel
hinten am Hals in die Höhe, als ob er sich selbst erhängen wollte,
und zeigte Hella die Fabrikmarke, die sie mit dem nötigen Ernst
beaugenheimgte. „Den hab' ich mir an dem Tag gekauft, als ich
die Testamentsabschrift erhielt. — Warum lachen Sie denn so?“

„Weil ich es ganz ähnlich so gemacht habe.“

„Na, sehen Sie, Sie sind mal ein netter Mensch, vor Ihnen
braucht man sich nicht zu genieren, daß man wenig, dafür aber
um so schärferes Gesicht hat.“

„Wo haben Sie denn Ihr Gesicht, Herr Doktor? Mein
Name ist Schent, wollen Sie mit mir nicht auch Freundschaft
schließen?“ sagte die alte Dame, die der Unterhaltung bis jetzt
amüsiert gelauscht hatte.

„Ach, verzeihen Sie vielmals, daß ich Sie noch nicht begrüßt
habe! Aber ich bin in gesellschaftlichen Dingen ein größlicher
Stoffel.“ sagte Ernst und neigte sich über die Hand der alten
Dame. „Aber wenn Sie und Gräulein Braun mich ein wenig an
die Länge nehmen wollten, dann würde es schon bald mit mir
werden.“ meinte Ernst treuherrlich und sah die beiden Damen
bittend durch seine großen Brillengläser an.

„Ich will mich gern der Mühe unterziehen. Doch nun sagen
Sie mir, wo Sie Ihr Gesicht haben?“

„Das habe ich auf dem Bahnhof liegen gelassen.“

„Da werde ich dem Verwalter hinübertelefonieren, daß er
den Jagdwagen nach der Bahn schickt, um das Gesicht zu holen,
und die beiden anderen Hauschaften, die ja nun beide mit dem
letzten Zug kommen müssen, herzubringen.“

Ernst sah in die Strahlen an.

„Unser Verwalter — unser Jagdwagen!“

„Und unser Gesicht! Sagen Sie, ist es nicht herrlich! Ich
lebe noch immer wie im Traum.“

„Ich kann auch seit acht Tagen nicht so recht klar im Kopf
werden. — Nur mein Gummimantel und ein Smaragdbrille,
das sind die einzig ruhenden Pole in der Er- änung Glück.“

„Darf ich Sie nun in Ihr Heim führen? Der Herr Notar
hat drüben auf dem Gut geschäftlich zu tun und kommt erst zum
Couper wieder her.“

Während der Unterhaltung waren sie bis zur Speisekammer-
Tür gekommen, und Gräulein Schent führte ihn in sein Reich
in das grüne Blatt.

Vor lauter Staunen und Erregung fand Ernst gar keine
Worte mehr und sagte sich nur immer wieder an die Stirn, als
könne er es nicht fassen, daß er hierher gehörte nach Recht und
Gesetz.

„Allo, Herr Mitterbe zur Linken! Inbessen Sie sich von
Ihrem Staunen erholen, das ich schon einigermaßen überwunden
habe, gebe ich in „a n s e r n“ Part spazieren. Auf Wiedersehen!
Tante Schent!“

Hella schlenderte langsam die schöne — ee entlang, hinauf
nach der Landstraße, die vom Städtchen her, rte.

(Fortf. folgt.)